

## *Wie Jazz und Klassik sich gegenseitig inspirieren*

DER BASSIST LUCA SISERA HAT MIT «CLAZZ» EIN SINFONISCHES WERK GESCHRIEBEN - IN SCHAAN WIRD ES URAUFGEFÜHRT

Pirmin Bossart

Luca Sisera gehört als Kontrabassist zu den prägenden Persönlichkeiten der zeitgenössischen Schweizer Jazzszene. Im September 2022 bringt der Bündner Musiker und Komponist in Schaan mit «CLAZZ» ein künstlerisch ambitioniertes Werk zur Uraufführung, das die Bereiche Jazz und Klassik verbindet. Es spielen die Kammerphilharmonie Graubünden und Siseras Jazz-Quintett «Roofer».

«Da ist einerseits der perfektionistische Anspruch der Klassik mit ihrem instrumentalen Farbenreichtum und ihrer Dynamik. Und andererseits die improvisatorisch angelegte Ästhetik des Jazz, wo ein Stück praktisch jedes Mal wieder neu klingt, wenn es gespielt wird.»

Die Musik seines Quintetts «Roofer» habe manchmal etwas Orchesterliches, hatte ein Besucher 2018 an einem Konzert in Leipzig zu Luca Sisera gesagt. «Roofer» ist ein mit zwei Bläsern, Piano, Kontrabass und Schlagzeug besetztes Quintett, das klanglich, harmonisch und dynamisch sehr dicht und beweglich interagiert. Der besagte Besucher war nicht der Einzige, der diese orchestralen Anklänge hörte. Aber er war ein klassischer Dirigent, und erst noch ein gebürtiger Bündner. Gaudens Bieri befand sich damals kurz vor dem Abschluss als Dirigent an der «Felix Mendelssohn Bartholdy»-Hochschule für Musik in Leipzig. Vier Jahre nach dieser Begegnung ist der Konzertbesucher nun auch selber involviert: Er wird das erste sinfonische Werk von Luca Sisera dirigieren. «CLAZZ» wird mit dem Jazzquintett «Roofer» und der Kammerphilharmonie Graubünden am 9. September in Schaan/FL uraufgeführt.

### **Mit Klassik und Jazz vertraut**

Unter anderen an diese Begegnung in Leipzig dachte Luca Sisera, als er 2020 mit seinem Werk begann. Aber die Idee, einmal ein grösseres Werk zu schreiben, in dem er den europäischen klassischen Klangkörper eines Orchesters in einen Jazz-Kontext setzen konnte, schlummerte schon länger in seinem Kopf. Der wirkliche Auslöser für den Kompositionsprozess war jedoch die Pandemie. «Ohne Corona würde es dieses Werk nicht geben», sagt Luca Sisera.

Wie viele andere, die ihre Konzerte und Projekte absagen oder auf Eis legen mussten, hatte er während der Pandemie plötzlich viel Zeit. «Ich habe es sehr genossen, mich stärker meiner Familie und dem kleinen Sohn widmen zu können.» Aber irgendwann hatte er es satt, auf bessere Zeiten zu warten. «Ich wollte die Zeit nutzen und musste mich kreativ betätigen.» Also ging er daran, sich an ein sinfonisches Werk zu wagen, in dem er Klassik und Jazz auf seine eigene Art verbinden konnte.

Sisera kennt beide Welten. Bevor er auf den Kontrabass umstieg und Jazz studierte, hatte er gerne und oft klassische Musik gehört und jahrelang klassischen Klavierunterricht genossen. «Auch faszinierte mich immer der Klang eines Orchesters und die Idee, für einen so hochdynamischen und

hochsensiblen Klangkörper zu komponieren.» Eine weitere Prägung erfuhr er durch sein nächstes Umfeld. «Ein naher Verwandter war Orchestermusiker und gleichzeitig ein grosser Jazzfan. Als sich bei mir abzeichnete, die Musik zum Beruf zu machen, gab er mir den Rat: Wenn es dich packt, gehe Richtung Jazz. Er bewunderte, wie flexibel die Jazzmusiker aus dem Moment heraus spielen konnten.»

So wurde aus Luca Sisera, der nach seinen klassisch grundierten Jugendjahren ein Jazzstudium an der Hochschule Luzern-Musik absolvierte, ein heute international gefragter Kontrabassist und Komponist der Schweizer Jazz- und Improvisationsszene. Sein musikalisches Schaffen ist auf über 40 Tonträgern dokumentiert.

Sisera hat ein grosses Flair für Mehrstimmigkeit, Klangkultur und Komplexität, das er schon in einigen Formationen zum Ausdruck brachte. Für seine Band «Roofer» hat er ausgetüftelte Kompositionen geschrieben, die von den Musikern einiges abverlangen. Doch wie macht man sich an ein grosses Werk, mit einem klassischen Klangkörper von 46 Stimmen? Um sich dafür aufzuwärmen, nahm Sisera eine seiner «Roofer»-Kompositionen, die er neu arrangierte und orchestral auffächerte. «In diesem Stück hörte ich schon immer Gegenläufe und kontrapunktische Bewegungen. Entsprechend hat es mich sehr oft gefuchst, dass ich das mit dem Jazzquintett so nicht umsetzen konnte.»

Mit diesem knapp zehnmütigen «Probestück» ging Sisera auf «Partnersuche», um abzutasten, ob und wie er dieses Grossprojekt überhaupt umsetzen konnte. Er traf sich mit Gaudens Bieri und dann auch mit dem Musiker und Produzenten Rolf Cafilisch, Präsident von JazzChur. Er erklärte ihnen seine Idee und drückte ihnen eine Audioaufnahme und eine Partitur in die Hand. Er habe ihnen nur eine klanglich sehr eingeschränkte Midifile-Aufnahme anbieten können, sagt Sisera. Doch beide waren von der Idee trotzdem schnell angetan. Einhellig hiess es: Das machen wir!»

Auch Beat Sieber, Intendant der Kammerphilharmonie Graubünden, gab grünes Licht. Mit SRF 2 Kultur (Roman Hosek) gewann Sisera einen Koproduktionspartner, der das Premierenkonzert aufnehmen wird. Der entsprechende Tonträger wird auf dem Label Nwog Records des Posaunisten Nils Wogram erscheinen. Die Veröffentlichung des Tonträgers ist auf Mai 2023 geplant. Anlässlich des Releases wird die Komposition «CLAZZ» zu weiteren Live Aufführungen gelangen.

Mit all diesen Kontakten und positiven Zusagen kam die «grosse Bündner-Kiste» plötzlich in Bewegung. Rolf Cafilisch, Reto Sommerau und Romana Walther bilden ein starkes Produktionsteam, das sich um die ganze Administration, die Verträge, das Fundraising und die Kommunikation kümmert. Und mit der Kammerphilharmonie Graubünden und dem Dirigenten Gaudens Bieri ist für eine passende musikalische Umsetzung gesorgt. Sisera ist «extrem dankbar» für die Unterstützung dieser Leute. «Ohne sie hätte ich dieses Projekt niemals stemmen können.»

Wichtig für den Kompositionsprozess war nicht zuletzt der Dirigent Mariano Chiacchiarini. Er war auch der Taktgeber für das orchestrale Werk «The Big Wig» des Berner Vokalistin und Komponisten Andreas Schaerer, das mit dem Jazz-Sextett Hildegard lernt fliegen und dem Lucerne Festival Academy Orchestra 2015 im KKL aufgeführt worden war. Chiacchiarini begleitete Sisera als Lektor und gab ihm Tipps, damit das Werk schon rein instrumentaltechnisch funktionieren konnte. «Auch sonst musste ich mich in verschiedene

Bereiche einlesen», sagt Sisera. «Um etwa zu erfahren, wie man für eine Harfe oder eine Oboe schreibt, damit sie so zum Klingen kommen, wie man sie will.» Man ahnt es: «Es war eine unglaubliche Bütz».

### Perfektion und Spontaneität

Sisera, den man von seinen Jazzprojekten als ebenso präzisen wie perfektionistischen Musiker und Komponisten kennt, hat zwei Jahre lang an seinem Werk «CLAZZ» gearbeitet. Die hohen Ansprüche an sich führten in der Endphase dazu, dass er viele seiner Konzert- und Aufnahmetermine in den Herbst 2022 verschob, um sich nochmals ganz dem Werk widmen zu können. Die Komposition ist gut 70 Minuten lang und in fünf «movements» unterteilt. «Ich habe mich sehr damit auseinandergesetzt, wie ich die beiden Welten zusammenbringen konnte», sagt Sisera.

Ein Kernpunkt darin war, wie es ihm gelingen konnte, die beiden Antipoden Perfektion und Spontaneität zu verbinden. «Da ist einerseits der perfektionistische Anspruch der Klassik mit ihrem instrumentalen Farbenreichtum und ihrer Dynamik. Und andererseits die improvisatorisch angelegte Ästhetik des Jazz, wo ein Stück praktisch jedes Mal wieder neu klingt, wenn es gespielt wird.» Es gibt in der Musikgeschichte einige Beispiele von Stücken, in denen Komponisten mit Elementen von Klassik und von Jazz gearbeitet haben. Sisera hat in diese Werke reingehört, aber nicht zu tief. «Ich wollte mir die Vorstellung des Eigenen bewahren und keinem Trend folgen.»

In Siseras «CLAZZ» wird auch das Orchester improvisatorisch tätig sein. Es gibt Parts, in denen der Dirigent dem Orchester die Freiheit lassen kann, gewisse Motive frei zu interpretieren. Umgekehrt hat Sisera für das Jazzquintett Stellen geschrieben, die sehr genau ausformuliert sind. Als Komponist beschäftigt er sich auf rhythmischer, harmonischer und dynamischer Ebene viel mit Motiven, die er teils intensiv bearbeitete, um den Klangfluss lebendig und unter Spannung zu halten. Ihm sei während dieser Arbeit wieder klar geworden, wie viele Gemeinsamkeiten Klassik und Jazz hätten, sagt Sisera. «Das Tonmaterial ist gleich, es braucht eine gute Instrumentaltechnik, die Beziehung zum Raum ist wichtig. Und beide sind bestrebt, die Musik vorwärts zu bringen.»

### Jazzquintett umbesetzt

Als Ganzes, glaubt der Komponist, klinge «CLAZZ» eher nach Jazz, der von Klassik inspiriert sei, als umgekehrt. Um ein möglichst schlüssiges Resultat zu erreichen, musste Sisera am Ende noch den Entscheid treffen, sein «ROOFER»-Quintett umzubersetzen. «Das hat nichts damit zu tun, dass ich diese Musiker unpassend finden würde. Es waren rein klanglich-frequenzielle Gründe, die mich dazu bewogen haben.» Posaune und Tenorsaxofon werden für CLAZZ durch die Altsaxofonistin Luise Volkmann ersetzt. Neben Yves Theiler (p), Michi Stulz (dr) und Andreas Waelti (b) ist bei «ROOFER» zusätzlich der Perkussionist Dario Sisera dabei.

Sisera hat sich auch selber als Kontrabassist von «ROOFER» aus dem Spiel genommen, zumindest für die Uraufführung, wo er als Initiant, Musiker, Komponist und Produzent über jedes Mass gefordert wäre. «Ich habe eine mehrfache Rolle und will die Aufnahmen und die Probearbeit uneingeschränkt mitverfolgen, damit alles so klingt, wie ich es möchte. Da kann ich nicht auch noch selber mitspielen.» Luca Sisera lächelt, aber es klingt wie ein heimlicher Seufzer. «Es wäre ganz einfach zu viel geworden.»

---

«CLAZZ» (Luca Sisera)

Jazz-Quintett «Roofer», Kammerphilharmonie Graubünden, Gaudens Bieri (Leitung).

SAL Schaan, 9. September 2022, 20.00 Uhr

Vorverkauf, TAK Schaan: [www.tak.li](http://www.tak.li)